



Von Michael Mittelhaus

Die 7 Todsünden in der Druckvorstufe

Was sollte eine moderne Druckerei vermeiden?

ANALYSE



Was hat ein moderner und zeitgemäßer Workflow noch mit der Allchemisten-Mentalität

früherer Reprofotografengenerationen zu tun? Nichts. Sollte man meinen. Doch Geheimniskrämerei, Kompetenzgerangel und Planlosigkeit lassen das Bild einer Hexenküche entstehen, denkt man an die Arbeitsabläufe in vielen mittelständischen Druckereien. Da gilt die Vorstufe nach wie vor als notwendiges Übel, da man das Geld ja mit dem Drucken verdiene. Und der Kunde wird nach wie vor aus allem heraus gehalten. Doch diese überkommenen Vorstellungen passen längst nicht mehr in unsere Zeit. Es sind sieben Punkte, die überdacht werden sollten.

Es ließen sich sicherlich noch mehr Ansätze finden, die überdenkenswert wären. Doch die folgenden Thesen, auf dem Druckforum in Stuttgart erstmals vorgetragen, treffen den Nagel auf den Kopf. Dies zeigte zumindest die Reaktion der Unternehmer, die sich »ertappt« fühlten.

1. Was in der Druckvorstufe passiert, versteht nur die Druckvorstufe!

Was im Bereich Prepress abläuft, was die einzelnen Arbeitsvorgänge bedeuten, wie sie in welchen Zeiten ablaufen und welche Probleme es dabei gibt, das versteht niemand außerhalb dieser Abteilung. Weder im Verkauf, noch in der Planung, auch nicht in der Firmenleitung, geschweige denn im Druck oder in der Buchbinderei!

Diese Einstellung ist eine Management-Katastrophe erster Güte, denn notwendig ist eine »Datenkompetenz« im gesamten Haus, die natürlich nach den Aufgaben und Verantwortungen der Mitarbeiter abgestuft sein muss.

Aber gerade das muss im Unternehmen hergestellt werden. Geleistet werden muss das – außer durch externe Fortbildungen – mit dem Know-how der Prepress-Mitarbeiter, der Kommunikation zwischen den einzelnen Abteilungen des Unternehmens und durch die geeigneten Werkzeuge für Prepress und Management.



2. Der Preis für eine Druckplatte wird nach dem festgelegt, was der Markt hergibt!

Diese legere Handhabung der Kalkulation ist schlichtweg dumm, wenn nicht gar lebensgefährlich. Oder rechnen Sie genau so, wenn Sie für

»Der perfekte Workflow ist keine Hexerei mehr« titelte Heidelberg vor rund zwei Jahren in einer Anzeige mit diesem Bildmotiv für seine Prinect-Produkte. Doch im Vorstufen-Alltag sieht es offensichtlich noch immer völlig anders aus: Geheimniskrämerei und Hexenküchen-Mentalität sind an der Tagesordnung.

einen Schutzlack, das Perforieren, oder für Sonderfarben einen Mehrpreis kalkulieren? Sicher nicht. Aber genau so exakt lässt sich der Datenprüfungsaufwand berechnen. Halten Sie die Zeiten für schlechte und verspätete Daten fest, erfassen Sie falsche Seiten- oder Datenformate und die damit verbundenen Mehr- und Sonderleistungen ihrer Vorstufenabteilung!

Und generell: Kalkulieren Sie die Wertschöpfung und die Arbeit der Druckvorstufe und legen Sie die einzelnen Arbeitsprozesse der Prepress-Abteilung fest. Das setzt allerdings eines voraus: Sie und Ihre Mitarbeiter in der Kalkulation müssen diese Prozesse genau kennen. Ihr Glück, wenn das der Fall ist.

Es ist ein Irrsinn, dass ausgerechnet der komplexeste Produktionsprozess der Druckmedienherstellung weder geplant, disponiert, noch im zeitlichen Ablauf transparent gemacht wird. Ist denn die Vorstufe im 21. Jahrhundert noch immer Hexenwerk?

Disponieren Sie auch und gerade Vorstufenleistungen und die entsprechenden Prozesse. Eine halbe Stunde für das Rippen und Belichten eines Plattensatzes ist auch wertvolle Zeit. Und auch wenn es relativ kleine Einheiten sind, sollte zumindest das Volumen für die Kapazitäten disponiert werden. Was einen transparenten Workflow und ein MIS-System voraussetzt, das die Prozesse der Vorstufe kennt.

Und dann hätte er den Patron gefragt: »Was macht der denn im Verkaufsdienst, wenn er nicht mal einen Film prüfen kann?«

Warum bitte soll das heute anders sein, nur weil Daten anstelle von Filmen getreten sind? Geben Sie die Arbeitsvorbereitung, auch die für Prepress dorthin, wo sie hingehört: in die AV, zu den Auftragsbearbeitern, zu den Innendienstlern. Und hören Sie endlich auf, damit die teure Produktion zu behindern!

Sonst haben Sie die falsche Organisation, die falschen Werkzeuge, und falsch ausgebildete Sachbearbeiter. Auf Dauer sind Sie so nicht überlebensfähig!

5. Kunden haben in unserem Netzwerk und unserem Workflow nichts zu suchen!

Kunden müssen wir da heraushalten. Wo kämen wir denn hin, wenn die Kunden mit ihrem Computer bei uns im Netzwerk und Workflow nachsehen könnten und direkt wüssten, wie weit wir sind?

Wir kämen dahin, dass es keine Ausreden mehr für Lieferverzögerungen gäbe. Und dahin, dass der Datentransfer via ISDN, e-Mail, FTP oder CD und seine Verwaltung via Zettel, e-Mail, Fax, Telefon und gelbem Post-It das archaische Groschengrab der Druckereineuzeit endlich auf den Müll kommt.

Kundendaten gehören direkt in den Produktions-Workflow: samt aller Metadaten zur Steuerung und Verwaltung! Gehen Sie mit den Kunden online. In zwei Jahren ist dies ohnehin Standard und Ausreden glaubt sowieso keiner mehr. Produzenten und Einkäufer kennen die seit mindestens zehn Jahren.

Im Übrigen sollen Kunden Ihre Daten ruhig selbst verwalten! Oder was glauben Sie, warum die Banken Online-Banking eingeführt und durchgesetzt haben? Dies war ein für beide Seiten effektiver Schritt.

6. Mit unseren Auftragsstaschen und der Tageszettelerfassung können wir gut leben!

Dabei weiß jeder, der halbwegs ehrlich ist, dass es nie eine komplette Tasche gibt und die Welt der Tageszettel die phantasievollste Nische

einer Druckerei darstellt – München würde vor Neid erblassen, sähe er sich die Tageszettel einer mittelständischen Druckerei einmal näher an.

Sie sollten die Märchenwelt der Tageszettel endlich beenden. Denn wenn selbst Buchbinder nachfragen, ob man im 21. Jahrhundert nicht etwas besseres als diese Zettelwirtschaft hätte, wird es doch endlich Zeit, oder?

Auftragsdaten und Tagesleistungen gehören nicht mehr aufgeschrieben, eingetippt und ausgedruckt und wieder eingetippt, sondern digital mit JDF direkt übermittelt. Das vermeidet nutzloses »Mehrfach-Abtippen«, Fehlerquellen und kann neue Automatisierungen schaffen. Denn warum bezahlen Sie hochqualifizierte Mediengestalter und Offsetdrucker für das Abtippen von Auftragsnummern und das tägliche Erfinden von Münchhausen-Stories? Auftrags-, Produktions-, und BDE-Daten gehören via JDF digital und direkt zwischen Kalkulation und Produktion: automatisiert transferiert in beide Richtungen. Aber hat Ihr Workflow schon mal was von JDF gehört?

7. Die Vorstufe ist ein notwendiges Übel, das Geld wird im Druck verdient!

Kein Kommentar! Oder doch: Wir drucken nicht mehr wie vor 100 Jahren und daher haben wir auch nicht mehr das Geschäftsmodell wie vor 100 Jahren. Ist es nicht töricht, dieses gesammelte Know-how, den alle fünf Jahre runderneuerten Maschinenpark nur als lästige Notwendigkeit zur Druckplattenproduktion zu betrachten?

Nutzen Sie mit den richtigen Werkzeugen und dem richtigen Verständnis die digitale Vorstufe als gewinnbringenden Erfolgsfaktor eines Medienunternehmens im 21. Jahrhundert. Die Vorstufe kann wichtiger Teil der Wertschöpfungskette sein, überlegenswert!

► www.mittelhaus.com



3. Druckvorstufe kann man nicht planen, das muss man auf sich zu kommen lassen!

Dieses Argument ist ähnlich den Verkehrstaus zu Ferienbeginn: denen kann man doch auch nicht ausweichen, oder?

4. Daten gehören in die Vorstufe, unser Verkauf kann damit nichts anfangen!

Vor zehn Jahren hätte jeder Monteur dem Sachbearbeiter einen untauglichen, weil falschen und völlig ungeprüften Film um die Ohren gehauen.

